

## Reichsbankdirektor a. D. Wilhelm Aichele 80 Jahre alt

Ein um das Kulturleben der Stadt Biberach verdienter Mann begeht am heutigen 8. Oktober seinen 80. Geburtstag: Reichsbankdirektor a. D. Wilhelm Aichele in Schwäbisch Gmünd, Goethestraße 74. Er ist in Ulm geboren, besuchte das humanistische Gymnasium seiner Vaterstadt und trat nach der Ausbildung zum Bankfachmann und nach einem 3-semesterigen Studium an der Universität München (Volkswirtschaft und Kunstgeschichte) in die Dienste der damaligen Reichsbank. Nachdem er in Würzburg, Stuttgart, Hamburg, Augsburg und Göttingen verwendet worden war, kam er 1920 als Reichsbankrat und Leiter der Reichsbanknebenstelle nach Biberach.

Die bei der Reichsbank übliche, besonders gründliche Ausbildung in vielen Städten Deutschlands haben den Bankfachmann Aichele nicht nur beruflich gefördert, sondern ihm darüber hinaus einen umfassenden Blick für die Schönheiten der Heimat gegeben. Durch planmäßige große Urlaubsreisen konnte er namentlich seine kunstgeschichtlichen Kenntnisse und Erfahrungen bereichern.

Der Biberacher Aufenthalt veranlasste den damaligen Reichsbankrat Aichele, in den ersten Jahren nicht allein dem schon früher geübten Kammermusik-Spiel zu dienen – er war ein ausgezeichnete Geiger –, sondern sich mit der Geschichte und den künstlerischen Ausstrahlungen der alten Reichsstadt Biberach zu beschäftigen. Schon in früheren Jahren hatte Wilhelm Aichele fachliche Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht. Zahlreiche Beschreibungen seiner Reisen erschienen in großen Zeitungen. Auch zu musikalischen Fragen nahm Aichele wiederholt Stellung. Seine Veröffentlichungen über Biberach wurden 1926 mit dem Büchlein „Aus einer alten Reichsstadt“ eingeleitet und mit zahlreichen kleineren Arbeiten fortgesetzt. Zu den größeren Arbeiten über „Die bildenden Künstler Biberachs“ und „Das Stadtbild Biberachs in seiner stilgeschichtlichen Entwicklung“. Auch seine formvollendeten Lebensbilder von verstorbenen prominenten Biberacher Kunstfreunden, so von dem Gründer und Leiter des Wieland-Museums Reinhold Schelle, sind in guter Erinnerung geblieben.

Als er 1929 als Nachfolger von Fabrikant Julius Baur zum Vorstand des Kunst- und Altertumsvereins Biberach gewählt wurde, sah er es als eine seiner wichtigen Aufgaben an, dem ihm anvertrauten Verein auf jede Weise zu fördern. Er baute die von Julius Baur eingeführten Vereinsausflüge weiter aus und verpflichtete zahlreiche bedeutende Redner für die Vereinsveranstaltungen. Wohl das wichtigste Ereignis während seiner Vorstandschaft waren die Wieland-Feier im September 1933 und die damit verbundene, von Reichsbankrat Aichele besorgte Herausgabe der damaligen Wieland-Festschrift.

Wegen einiger damals nicht genehmer Äußerungen wurde Reichsbankrat Aichele 1939 nach Berlin versetzt. Nachdem er 1944 in Berlin ausgebombt worden war, zog er nach Schwäbisch Gmünd. 1945 wurde er als Direktor in den aktiven Dienst der Reichsbank zurückberufen und übernahm die Leitung der Filiale Schwäbisch Gmünd. 1948 trat er endgültig in den Ruhestand. Eine Schilderung des Klosters Lorch und ein stattliches Buch über Schwäbisch Gmünd, dazu eine Reihe kleinerer Veröffentlichungen beweisen, daß Direktor Aichele unermüdlich weiterarbeitet auch im Dienste seiner neuen Heimat Schwäbisch Gmünd. In Biberach wird seines 80. Geburtstags freundlich und dankbar gedacht, und mancher Gruß wird ihm sagen, daß seine für die Geschichte der Biberacher Forschung und namentlich für den Kunst- und Altertumsverein Biberach so fruchtbaren Jahre von 1920-1939 unvergessen geblieben sind.